

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

**Inserate**  
werden zum Spaltenpreis von einem Blatt  
mit 20 Bl. für Halle mit 16 Bl. berechnet  
und in der Expedition, von welchen Man-  
uskripten und allen Annoncen-Ge-  
bühren angenommen.  
Belangen pro Zeile 40 Pf.  
Erachtet täglich  
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., wozu  
die Post bezogen 2 M. 50 Pf. zuzu-  
rechnen 1 M. 75 Pf., monatlich 84 Pf.,  
incl. Postgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. W. Dr. A. Borch in Halle.

Nr. 1.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 1. Januar

1885.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag den 2. Januar ausgegeben.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Anlieferung der Zeitung nicht unterbrochen werde und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4188 verzeichnet ist.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 M., wozu die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., incl. Postgebühr. Bekanntmachungen haben bei dem großen Verkauf der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Die Bekanntmachungen des Königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle werden, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, von jetzt ab auch durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

## Die Zeichen der Zeit.

Eine Neuanschauung.

Die Wetterkunde, welche eine Wissenschaft zu werden anfängt, beobachtet sorgfältig die Vermischung und Beladung des Himmels, den Aufbruch und die Winderückung, und die Deutsche Seewarte ist imstande, heranziehende Stürme vierundzwanzig Stunden vorherzutagen und durch telegraphische Anweisungen die Küsten zu warnen.

Gäbe es doch irgendwo auf Erden eine Station, die durch Berechnungen und Messungen in der Lage wäre, die Ereignisse der Zukunft, wenn auch nur für den Zeitraum eines einzigen Jahres, mit Sicherheit oder selbst nur mit Wahrscheinlichkeit im Voraus zu bestimmen! Aber das neue Jahr liegt vor uns wie ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch, und keine menschliche Hand löst den Damm der Ungewissheit, und dieses Orakel in sich birgt. Wir betreten es wie ein unbekanntes Land, das noch kein Entdecker erschlossen, kein Reisender beschrieben, kein Führer wegsam gemacht hat.

Und so tapfern wir waltlos im Dunkel über alles, was uns und unserm Volke bevorsteht? Die einzelnen Schicksale, Wendungen, Lebenserscheinungen entziehen sich durchaus unserer Kenntnis. Dagegen ist es uns unabweislich, ja von Vernunft und Besinnung geboten, die Zeichen der Zeit aufmerksam zu beobachten und zum Maßstabe der Zukunft und Hoffnung für das neu begonnene Jahr zu verwenden.

Wasjan denken die Zeichen der Zeit, insbesondere für unser Vaterland?

Wenn nicht alles täuscht, so weisen sie vor allen Dingen auf Kampf. Nicht in erster Linie auf Beweidungen und feindliche Zusammenstöße mit auswärtigen Mächten. Denn

die Feindschaften der Fürsten und die Bündnisse und das gute Einvernehmen der Staaten scheinen die Dauer des europäischen Friedens auf Jahre hinaus zu verbürgen. Doch wissen wir, daß diese Feindschaftsbündnisse mit ihren Trägern stehen und fallen, daß ein Föderativ von mächtiger Hand die Allianzen der Völker aufheben kann. Auch täuschen wir uns nicht darüber, daß unsere Siege und Erfolge, wie sie mit dem Schwerte errungen worden sind, eifersüchtigen Nachbarn und großen Feinden gegenüber mit der Hand am Schwerte geschützt und verteidigt werden müssen. Näher liegt die Gefahr innerer Kämpfe. Noch die jüngsten Wahlen zum Reichstage und die letzten Verhandlungen des Parlamentes haben gezeigt, wie tief die Gegensätze der politischen Auffassung seien, wie abweislich die Parteien einander gegenüber stehen, wie weit die wechselseitige Erbitterung reicht. Wer ist vertrauensfähig und für sich genug zu glauben, die Gewaltmaßregeln oder die Ueberredungskünste der einen würden in absehbarer Zeit die anderen zu ihrer Gefolgschaft hinüberziehen? Ob es nun Prinzipien oder Schlagwörter, ob es allgemeine oder Sonderinteressen, ob es Ideale oder Realitäten sind, um die der Streit entbrennt; genug, die Geister des Volkes sind in Gährung, überall ist der Signalball schwerer Stürme aufgejagt. In der sozialen Frage stehen wir erst am Anfang ungeheurer Bewegungen. Zwar leugnen die Führer der Sozialdemokratie jede Gemeinschaft mit den Vordobben, welche das Feindtum der deutschen Einheit und Größe mit dem Blute der Fürsten zu bespringen und dadurch das Signal zur Zertrümmerung des Vaterlandes zu geben gedachten. Aber eröffnet nicht trotzdem die durch Gottes Hand bereitete Luthart auf dem Niederwalde eine grauenvolle Perspektive, welche die Kräfte des Unsturzes und der Zerstörung, welche die Ordnungen der Staaten, der Stände, des Eigentums, der Ehe zu untergraben und in die Luft zu sprengen drohen? Hier gilt kein träges Aufschauen, kein feiges Geschehenlassen, kein schwächliches Abmahnen, sondern hier gilt es den Kampf, den heißen, ersten Kampf aller Freunde des Vaterlandes und der gesellschaftlichen Ordnung gegen die Verschwörer des Dynamit und der Züchtlung. — Unblutig, aber nicht minder hartnäckig sind die Kämpfe auf kirchlichem Gebiete. Nicht die Schachzüge der Diplomatie zwischen Berlin und Rom, nicht das parlamentarische Manieren und Weisheiten zwischen Regierung und Centrum, sondern der fortgesetzte, unerermüdete Kampf durch Wort, Schrift und That wird entscheiden, ob der deutsche oder der weltliche Geist der mächtigere sei. Auch die protestantische Orthodoxie weicht doch ja nicht glauben, es werde ihrer Konfessionalpolitik, ihren Synodalmehrheiten, ihrer pietistischen Propaganda gelingen, die Stimme des frei vorkommenden, dogmatisch weitherigen, sittlich vertiefen Christentums der liberalen Richtung zum Schweigen zu bringen. Kampf ist auch hier die Lösung und fern die Zeit einer lebensschaffenden Verhängung.

Das zweite, worauf die Zeichen der Zeit hinweisen, ist die Arbeit. Nichts spricht so sehr für die Wichtigkeit des lebendigen Geschlechts wie die Arbeitswelt, die es sich gesiegt hat. Berge werden durchbohrt, Kanäle durchflossen, Kanäle gegraben,

Meeresarme überbrückt; Werke, gegen welche die beräuhmten Arbeiten des Gerulus als ein Kinderpiel erscheinen. Dem deutschen Unternehmungsgeist ist das alte Vaterland zu eng geworden und an der Westküste Afrikas hat er die schwarz-rothe Flagge aufgezo-gen, ein Wahrzeichen nicht kriegerischer Eroberungen, sondern der Erweiterung und Neubegründung der Arbeitsfelder und Handelsgebiete. Häufiger und schneller Schiffahrts werden die Erdteile verbunden, welche ihre Produkte und Waaren austauschen wünschen. Niemand macht sich der gefährliche Irrtum geltend, wir dürften uns auf unseren Vorbeeren ausruhen, sondern jedermann weiß, daß nur fortgesetzte Anstrengungen und zünftige Erfolge verbürgen. Bei der Arbeit ist der erste Besatz und der geringe Bürger des Reiches, um jeder mit seinen Kräften dem Ganzen zu dienen. Bei der Arbeit sind Herr und Marine, die Grenzen und Küsten fester, die Verteidigung sicherer, den Angriff fürchterlicher zu machen. Bei der Arbeit sind die Bauern, der Erde immer mehr Früchte abzugewinnen und die genommene vorteilhafter zu verwerten. Bei der Arbeit ist der Handel, ab bequemeren und kürzeren Straßen zu Wasser und zu Lande unter erleichterten Bedingungen die Käufer mit ihren Bedürfnissen zu versorgen. Bei der Arbeit sind Fabrikanten und Wertstätten, durch Maschinen und Menschenkräfte die Elemente zu beherrschen und alle Stoffe zu brauchbaren Gerätschaften und bequemen Gemüthen umzugestalten. Jedes Handwerk, das die Konkurrenz nicht aushält, jeder Berufszweig, der sich nicht den nötigen Abfag verschafft, jedes literarische Unternehmen, das nicht die neueren Resultate der Wissenschaft in sich aufnimmt, wird schnell überholt und lahm gelegt. Auch die Kirche muß fleißig bei der Arbeit sein, wenn sie sich den Forderungen der Zeit gemessen zeigen will. Von der künftigen Propaganda der römischen Kirche, von ihrem Schriftwesen, ihrer Mission, ihrer Vereinstaltung können auch die Protestanten lernen; nicht ihre Engergigkeit, ihre Hellen und Schützen, ihren Fanatismus; aber ihren Eifer, ihre Begelierung, ihre Geschäftlichkeit. Ist die liberale Richtung bisher einflussreicher und gründlicher in ihren kritischen, spekulativen, absehbaren Arbeiten gewesen, so hat die Orthodoxie mehr Eifer und Glück bei ihren erbanlichen, organisatorischen, praktischen Werken entwickelt. Was die erstere gegen die letztere in Vorteil setzen wird, das werden nicht feierliche Kriegserklärungen sein, nicht wohl filigrane Proteste, nicht geringfährige Urtelle, nicht gelassener Spott, sondern Arbeiten, Mitwirkung bei humanen Bestrebungen, Verbesserung an gemeinnützigen Sanitarieinrichtungen, selbstverleugnende Dingenbung an die Hebung der sittlichen Zustände des Volkes.

Sollten diejenigen recht haben, die dreistler als je behaupten, das Signal der Zeit sei das Blitzen zum Rückzuge? Im Gegenteil, wir sind fester als je davon überzeugt, daß die Zeichen der Zeit auf Erneuerung des Vollstandes weisen. Schwächer und einseitiger ist sein Verstum als vor, das einzige Hilfsmittel unserer Kranken und verworrenen Zustände sei die Rückkehr zu den Staatsformen, Verwaltungsmaßregeln, Schranken und Höfen der Vergangenheit. Eher wälzte Icten

## Aus Berlin und Halle.

Berlin, im Dezember.

Drei deutsche Mäler, deren Leben im Laufe des Jahres 1884 und zwar innerhalb einer nur wenige Monate umfassenden Zeitspanne verflochten ist, wurden in der letzten, der neunzigsten Sonderausstellung in der königlichen Nationalgalerie zu Berlin vermehrte Vorbereitung ihrer hinterlassenen Werke gezeigt. Es sind die in Berlin geborenen Landschafts- und Genrebildner Albert Berg, Carl Graeb sowie der aus Halle a. S. gebürtige Generalmajor Otto Guther. Haben die beiden letztgenannten sich einzeln auf erworben, vermöge dessen ihre Namen jedem der deutschen Kunst nicht ganz fremd geblieben Zeitgenossen als wohl-bekannt ins Ohr dröhnen, so ist Albert Berg dagegen auf eine so still in sich abgeschlossene Weise tätig gewesen, daß man die kunstfreundliche Welt — wenigstens hier in Berlin — sich schier vermerkt, den ihr bis heute nahezu unbekannt gebliebenen Namen plötzlich sojagalen in die Reihen der „Unvergessenen“ stellt zu haben. In Dresden freilich, wo Berg während der letzten sechs Jahre seines Lebens seine Wirksamkeit entfaltet, wüßte man ihn wohl zu sagen, wenigstens auch dort nicht sowohl um eigener Produktion, als vielmehr um verdienstvoller Leistung der ihm unterstellten Mäler willen. Für seine Bekanntheit aber war er ein Fremdling geworden, und wie die Werke eines solchen machen uns die nunmehr vorgeführten mehr als hundert Blätter seiner Hand — Meistis- und Federzeichnungen, Aquarelle etc. — so wie sehr an, als sie auch ihre landschaftlichen Motive nahezu ausschließlich der Fremde entlehnen. Man könnte den Künstler einen wissenschaftlichen Reisebeschreiber mit Stift und Pinsel nennen. Was ihn interessiert ist nicht sowohl das künstlerische Bild mit allen seinen Stimmungs-momenten, wie sie sich durch Licht- und Farbvermittlung etc. spiegeln, als vielmehr die scharf umrissene Charakteristik der verschiedenartigen Gegenstände in ihren topographischen, botanischen und geologischen Verhältnissen, so weit solche an der sichtbaren Oberfläche der Dinge, zum Gesamtumbild gezwungen, zu Tage treten. Mehr zufällig als beabsichtigt ergaben sich dabei auch ihm bisweilen bedeutsame

malerische Wirkungen, wo der Gegenstand solche bis zu gewissen Grade schon in seiner Urfahrartenscheinlichkeit aufweist, wie sich dies mit Bezug auf die uns vorgeführten Berg'schen Blätter etwa bei der unter hochstehender Sonne gelegenen Ansicht von Rairo oder dem Blick auf die großartig aufsteigende antike Erimmuerwelt der Apropolis von Athen kund gibt. Berg's Fingere und gleichwohl nicht peinliche Genauigkeit läßt sich von daher Resultate erwarten, die durch die feinsten Pinselstriche aller Einzelheiten etwa dem Eindruck einer vorreflexion unter den günstigsten Verhältnissen veranfertigten photographischen Aufnahme gleich kommen. Darüber hinaus gehen freilich auch seine besten Zeichnungen kaum; seine Farbvergebung aber, wo er solche zur Anwendung bringt, ist — mit einigen wenigen glücklichen Ausnahmen — hart und tint. Die ungleich bedeutsamere Befriedigung der Farbe ist es, durch welche Paul Graeb, der in Bezug auf unsichere Sicherheit der Zeichnung mit Berg Schritt hält und ein eingehender Detailirung ihn noch übertrifft, eine künstlerisch beträchtlich höhere Stellung als dieser erobert. Die Farben, aus denen sich Graeb's Begabung zusammensetzt: mathematisch genaue Formenreue und dabei volle Empfindung für großartige, in ihren Licht- und Schattenerhellungen einfach bestimmte Gesamt-eindrücke, befähigen ihn vorwiegend in die Spezialität, der er namentlich die letzten Jahrzehnte seines arbeitamen Lebens fast ausschließlich widmete: die Darstellung von Innenansichten geistlicher Dome, oder auch ihrer durch Grundmaler und andern bildnerischen Schwerkund besonders reich ausgestatteten Chöre. Daß er auch architektonische Außenansichten und selbst merkwürdige Partien von anamorphosen verstand, beweisen namentlich ein paar Ansichten aus dem malerisch herrlichen Benedikt und eine große Reihe von Blättern, die sich zu einem dem Kaiser gehörigen Album von Potsdam und Sanssouci vereinigen.

Ein Talent ganz anderer Art ist Otto Guther. Der Ausgangspunkt seiner Kunst hat mit der charakteristischen Freizeigung fremdbildnerischer Landschaft so wenig wie mit architektonischer Strenge gemein. Das Menschenleben, vor allem das schlichte gemüthliche Leben des westfälischen und thüringischen Bauernstandes ist es, dem er seine Bewegungen entnimmt. Am 30. September 1888 geboren, hat er nach gründlichem Vor-

studien in Berlin seine eigentliche künstlerische Ausbildung seit 1858 auf der Akademie in Düsseldorf und seit 1863 auf der Kunstschule in Weimar empfangen, wozu letztere Stadt seine zweite Heimath wurde. Zu ihr kehrte er 1868 zurück, nachdem er seit 1870 eine Professur an der Königsberger Akademie bekleidet hatte, ohne in den dortigen rauheren Verhältnissen einen seinem ganzen organisirten Naturtal entsprechenden Boden finden zu können. Die geistige wie die materielle Atmosphäre von Königsberg war für ihn zu schwebend, seine dortige Zeit die an künstlerischer Ertragsfähigkeit ärmste. So gebeten denn auch die in gegenwärtiger Ausstellung vorgeführten Gemälde seiner Hand mit wenigen Ausnahmen den Jahren entweder vor oder nach seiner Königsberger Periode an. Als eines der frühesten unter den angeführten Bildern, die uns hier vor Augen treten, entstammt dem Jahre 1871 die „Lustige Konversation“ zwischen einem Dachdecker, der in Ausbildung seines Berufes eine kleine Pause zu körperlicher und gemüthlicher Erholung macht, und einem drallen Dienstmädchen, das aus dem geöffneten Fenster der Wandrauendewohnung heransieht. Guther hat durch dieses glücklich gewählte originale Motiv das Signal zu einer ganzen Reihe von Bildern gegeben, die in ähnlicher Weise ein „über das Niveau des alltäglichen Verkehrs erhabenes Leben“ schildern.

Still ergreifender Saiten schlägt er in dem Gemälde „der Auswanderer“ letzte Umpfug“ aus dem Jahre 1872 an. Eine der zahlreichsten Bauernfamilien, die in der deutschen Heimat, woher Blick nach Osten“ finden konnten, will nunmehr ihr Ziel in der neuen Welt besuchen. Wüthig hat sich auch die alte Großmutter in die Beschäfte der jüngeren Generation gefügt. Schon ist alles reisefertig. In der abgedunsten Stunde liegen nur noch Reste von Stroh und Scherben verunglückten Handwerks. Mann und Frau sind wohl draußen mit den letzten Anordnungen zur Abfahrts beschäftigt. Nur die gute Alte ist noch mit ihren Enten zurückgeblieben und wirft einen letzten wehmüthigen Blick auf die Stätte, mit der ihr bisheriges Leben verwichen war und von der sie nun für immer scheidet.

Guther verstand solche und ähnliche Szenen mit einer Gedächtnisfähigkeit darzustellen, die scharf und wahr, von jeder krausförmigen Ueberspannung frei, um so unmittelbarer zum

keinen Stein zum Bergesgipfel hinauf, eher schöpften die Danäben ihr Lebes Haß voll, als daß es den heimlichen Rinfen und offenen Zwangsmaßregeln der Werkmeister und Handlanger der Reaktion gelangen sollte, das Rad der deutschen Geschichte zu einem Punkte zurückzuführen, wo veraltete Mächte die Geschichte des Volkes bestimmen. Die neue Zeit verlangt neue Kräfte, neue Ordnungen, neue Gesetze, neue Bahnen, neue Mittel. So gut wie das jezdzende wird später auch das neuzeitliche Jahrhundert den Ehrennamen eines Zeitalters der Reformen führen. Weber die Künste noch die Wissenschaften, weder die Schule noch die Kirche, weder der Staat noch die Gesellschaft darf sich ungerührt dem lebenden und durchdringenden Hauch der Gegenwart entziehen. Aber freilich, die Erneuerung des Volkslebens wird nicht über Nacht fertig vom Himmel fallen, ja wir können vernünftigerweise nicht einmal wünschen, daß sie sich schnell, unorbereitet, unvermittelt vollziehe. Diejenigen verstehen sich schlecht auf die Volkslebe, welche ihr ein überfälliges Remen und Jagen nach radikalen Neubildungen zumuten. Vielmehr werden auch die unerlässlichen und heilsamsten Umgestaltungen der Politik und Gesellschaft, des geistigen und zeitigen Lebens nur auf dem langsamen Wege der Entwicklung heranzuführen. Das ist deutsche Art und deutsche Kunst. Vor allem aber ermahnt niemand eine Erneuerung der Dinge, die im Ueberflusse bedürftig erscheinen, ausschließlich von äußeren Ereignissen, welcher Art sie auch sein mögen: von glücklichen Zufällen, wichtigen Entwürfen, einem Wechsel maßgebender Persönlichkeiten, einem Wandel von Licht und Sumpf aus den Regionen der Menschheit. Von innen heraus muß die Erneuerung unseres Volkes vollzogen, wenn sie weise begonnen und auf Bestand und organische Entwidlung angelegt sein soll. Wenn wir nicht selber besser werden, so warten wir umsonst auf Besserung. Das ist der Wahrheits des neuen Jahres, das uns heute befehrt wird, daß ein jeder sich selbst erneuere in Kraft und reichstem Willen, in Pflichttreue und Eudud, in Selbstverleugnung und Vorkampferigkeit, und daß keiner einen Tag der neuen Lebensfrist verleierte, ohne einen Schritt weiter zu kommen auf dem Wege zu seiner eigenen sittlichen Bevölkerung und zur erfolgreichen Mitarbeit an den Aufgaben des Vaterlandes und dadurch an den Zielen der Menschheit.

So segne Gott unsern Eintritt in das neue Jahr, dessen Bezweigen uns schwere Kämpfe in Aussicht stellen, uns zu fleißiger Arbeit verpflichten und zu äußerer und innerer Erneuerung nötigen.

**Politische Uebersicht.**

Das von uns mitgetheilte Gerücht, daß die Absicht bestehe, dem künftigen Kongress eine monarchische Spitze zu geben, erhält durch die *Welt. Vol. Nachr.*, in denen häufig die Ansichtungen und Wünsche unserer leitenden Kreise zum Ausdruck kommen, eine gewisse Bestätigung. Es läßt sich — nicht das genaunte Organ — nicht leugnen, daß die Institution der internationalen Afrikanischen Gesellschaft, deren offizielle Kundgebungen die Unterdrückung eines blauen Privatmannes, des Obersten Strauch, als des Vorstehenden tragen, während andererseits ihre Fänge als die eines freibremten Staates (of a friendly state) anerkannt ist, mit den heutigen Begriffen von völlerrechtlicher Norm und Repräsentation staatlicher Autorität nicht recht harmoniren will. Mit einer Privatgesellschaft, deren Domicil noch obenrein nicht einmal an Ort und Stelle, sondern in Brüssel befindlich ist, in offiziellen Verkehr zu treten, dürfte materiellen Bedenken kaum minder als formellen begegnen; jedenfalls liegt die Schlussfolgerung äusser nahe, daß ein aus dem Geiste moderner Civilisation heraus gegründetes und organisiertes Staatswesen auch eine repräsentative Spitze haben sollte, mittels derer es zur Anknüpfung und Pflege regelmäßiger amtlicher Beziehungen zu den übrigen Kulturvölkern befähigt wird. In dieser Hinsicht scheint auch in den einschlägigen Betrachtungen der Presse eine Einmüthigkeit zu herrschen. Was inbezug die Vermutungen und Kombinationen anlangt, welche die Formen des kommenden Kongresses Oberhauptes, um Gesandte haben, so sind dieselben ziemlich willkürlich; Art; von einer gleichartigen Entscheidung ist einzuweisen noch gar keine Rede. Nur soviel dürfte jetzt schon feststehen, daß eine enbultige Regierung der internationalen Stellung des Kongresses auch auf Lösung der

Serzen spricht. Dabei befehrt er Zeichnung und Farbe in kräftiger Weise. Er giebt die Natur wider, ohne sie nach einem vorgefaßten Schönheitsprinzip schulmeister zu wollen, aber auch ohne ihre Fähigkeiten geistlich anzuführen, wie es bei den Naturalisten modernsten Zustände Sitte — um nicht zu sagen: Unsitte — geworden ist. So wußte er seinen Worten, ob er sie der farblos heimern oder der still ergreifenden Seite des ländlichen Lebens entnahm, volle Lebenswärme einzufließen.

Geselligkeit ging Gintner auch über das Genrebild hinaus und verwarf sich in größeren allegorischen Darstellungen im Charakter von Wandgemälden. Einen Cylindus von vier Compositionen dieser Art hat er für die Centralhalle in Leipzig zur Ausführung gebracht. Auf überhöhten, oben gerundeten Scheitern stellt er durch reichlich lebensgroße Gruppen von schwebenden Frauen- und Kindergestalten die Besie, die Liebe, die Industrie und das Glück dar und zwar so, daß sie (in derselben Reihenfolge betrachtet) zugleich die vier Tageszeiten: Nacht, Morgen, Mittag und Abend veranschaulichen. Namentlich durch diese fünf durchgeführten Doppelzeichnungen erhält die Verbindung einen nicht zu unterschätzenden Reiz, wesshalb die technische Ausführung erkennen läßt, daß Gintner's eigenartige Götter nicht auf diesem Gebiete lag.

Im Jahre 1883 malte er seinen „Feierabend," veranschaulicht durch fünf beladene Dorfbewohner, die vor der Hausfront plaudernd beisammen sitzen. Es war kein leichtes Bild. Auch für ihn ward es Feierabend, leider berächtlich früher, als es nach menschlicher Durchschnittsberechnung hätte geschehen sollen. Sein lebender Körper verlangte nach Ruhe. Sie wurde ihm am 20. April dieses Jahres.

Aber gleichwohl Gintner's letzter Feinsinn Weimar, so hat auch seine Geburtsstadt Halle ganz gute Ursache, das Gedächtniß des Künstlers, dem es Ernst war mit seinem Streben, und dessen Schaffen eine sehr achbare Höhe erreichte, in Ehren zu halten.

Ernst Grehmuth.

Frage seiner repräsentativen Spitze wird Bedacht nehmen müssen.

Nach Mittheilungen amerikanischer Zeitungen ist in den Staaten Ohio, Indiana, Connecticut und West-Virginia die Schweine- Cholera neuerdings auf das heftigste ausgebrochen und hat schwere Verluste der Schweinezüchter zur Folge gehabt. Auch in der Umgegend der Ostküste Marylands hat die Krankheit unter den Schweinen ausgebrochen und fordert täglich im Durchschnitt sechs bis acht Opfer. Es werden durchgängig nur vollständig ausgewachsene Thiere, welche keine *Schlagkreiß* sind, von der Seuche ergriffen. Nach einem Bericht des Sanitäts-Kommissars William Mills von Bladwin, welcher die Anzahl der in seinem Distrikt bisher an der Seuche gefallenen Schweine auf dreihundert beziffert, sollen die Kadaver von New-Porter und Broolhner Schlächtern aufgefau und das Fleisch weiter verkauft worden sein. Der Broolhner Sanitätskommissar beabsichtigt, diese Angelegenheit eingehend zu untersuchen und namentlich Ermittlungen betreffs derjenigen Fleischer anzustellen, welche wahrscheinlich die an der Seuche krepirten Schweine gefau haben.

Die ägyptische Regierung hat gegen die Entscheidung des Gerichtshofes erster Instanz in dem von der Staatschuldentasse angelegten Prozesse die Berufung eingelegt. Die Anglegenheit wird am 14. Jan. vor den Appellationsgerichtshof kommen. Wenn die Entscheidung der ersten Instanz bestätigt werden wird, dürfte die Staatsschuldentasse alle Gehälter und Pensionen sequestriren lassen.

Ein englisches Blatt, der *Manchester Examiner*, theilt mit, daß ein Agent der Holländischen Faktoreien in Vraag, Surinam, von dem Kommandanten der französischen Flotille am Flusse Milla verhaftet worden war, wohn er sich an der Spitze einer ihm von der internationalen Afrikanischen Association zur Verfügung gestellten und von Hobler besetzten Truppenmacht besetzt hatte, um einen Angriff der Eingeborenen auf die holländischen und deutschen Faktoreien in Congo zu verhindern. Der französische Befehlshaber behauptete, daß die Ufer des Milla Frankreich gehörten und er verlange daher auch die Auslieferung Hoblers, welche natürlich verweigert wurde. In der ersten niederländischen Kammer erwiderte nun am Dienstag auf eine von Franzen van de Putte an die Regierung gerichtete Interpellation in betreff der Gefangenahme von Hollandern durch französische Unterthanen am Kongo der Minister van den Does de Visseloft, daß die französische Regierung die Anglegenheit in die Hand genommen und verhandelt habe, an Ort und Stelle die Erhebungen einbringen. Müller, Präsident der holländischen Afrikanischen Gesellschaft, stellte die Forderung, daß die Regierung das Recht Hollands gegenüber Frankreich aufrecht erhalten solle, worauf der Minister antwortete, daß die Regierung Rechtsansprüche nicht geltend machen könne, so lange eine Unsicherheit in Bezug auf die Rechte des französischen Protektorats über diejenigen Landeshefte herrsche, in welchen Ortschaften niedergegründet worden seien.

Vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz meldet ein offizielles Telegramm, die französischen Truppen hätten einen Vorstoß gegen Tuyenquai gemacht und den Chinesen beträchtliche Verluste beigebracht; die Verluste ihrerseits seien unbedeutend gewesen.

**(Kleiner telegraphischer Mittheilungen.)**

\* Bern, 30. Dez. Die sanitäre Beobachtung der aus Italien und Frankreich kommenden Reisenden und die Kontrolle in den Gölthöfen, sowie die den Eisenbahnverwaltungen zum Schutz gegen die Cholera auferlegten Maßregeln werden übernommen eingehoben.

\* Paris, 30. Dez. Baron v. Wang, Leiter des Marquis v. Noailles's Reichthümer in Konstantinopel werden.

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 30. Dez. Sr. Maj. der Kaiser nahm heute mehrere Vorträge entgegen und empfing den Gouverneur des bayerischen Deutschen Generalkonsulates v. Wülffen, den General der Infanterie und General-Majoranten Fehru v. Eoen, welcher zur Heubühn-Granulation hier eingetroffen ist, den Generalarzt I. Kl. Dr. v. Coler, welcher nobilitirt worden ist und andere höhere Offiziere. Wülffen arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Mittschell über unternehmungen beim Spagierfahren. Der Herr Konrath empfing ferner v. A. den General der Infanterie z. D. v. Ebel. Abends besuchte der Kronprinz mit seiner Familie die Vorstellung im Opernhause. — Wie schon gemeldet, wird die Neujahrs- Gratulations- Cour bei den Waichäten in begehredeter Weise stattfinden. Zuert erscheinen um 9 1/2 Uhr die Mitglieder der künftigen Sanität der Regimentsführung, wonach die Regimenter mit denselben sich zur Besichtigung in den Dom begeben. Nach der Rückkehr von dort bringen um 11 1/2 Uhr die Betonen des künftigen Hofes ihre Glückwünsche dar und hieran schließen sich um 12 Uhr die aktive und zur Disposition stehende Generalfisten, die Obersten, die Generals-Stellung einnehmen und die Kommandeure der Regimenter. Um 12 1/2 Uhr erscheinen die landständigen Ritters und Jurisken, sowie um 1 Uhr die aktiven Staatsmänner und mit diesen zugleich der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths und eine halbe Stunde später die am besten Hofe beglaubigten Botschafter. — Dem Vernehmen nach wird am 18. Januar des künftigen Jahres und Orbenstift in künftiger Weise im künftigen Jahre gefeiert werden. Der Lage zuvor wird der Kaiser ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzem Adler abthalen.

Das das energische und erfolgreiche Vorgehen Deutschlands in seiner überseeischen Politik die Angst und Eiferlichkeit Englands aufs höchste gesteigert hat, dafür liegt wieder ein neuer Beweis vor. Dem *Daily Telegraph* zufolge wäre der Befehlshaber des englischen Geschwaders in den australischen Gewässern angewiesen, die englische Flotte auf der künftigen, den Woodruffstein, der künftigen und den Insel Hood aufzuführen für den Fall, daß der Verlust gemacht werden sollte, in der Nähe des australischen Festlandes Anzettelungen vorzunehmen.

Die offiziellen *Welt. Vol. Nachr.* verlinken heute das folgende Programm für die bevorstehende Session des preussischen Landtages:

Die Landtagssession, deren erster Theil am 15. Jan. beginnt und mit der für den 12. zu erwarrenden Sitzung des Statistisches Jahr zusammenfällt, wird ohne Zweifel sich nur mit solchen Angelegenheiten beschäftigen, die von der Regierung durch dringende Bedürfnisse des Landes bedingt oder über welche eine einschneidende Verständigung mit dem Landtage zu erwarten ist. Abgesehen von der Finanzlage, welche, wie gewöhnlich immer die Verwaltungsergebnisse wichtiger preussischer Einzugsstellen sich geltend machen mögen, zur Voricht macht, so lange es nicht gelungen ist, das finanzielle Verhältnis von Preußen zum

Reiche besser zu gestalten, laßt auch die allgemeine politische Lage die Finanzmaßnahme weitestgehender geistlicherer Räume nicht ein.

Von der Beurteilung, welche die verschiedenen Heiler bereits früher erollos vorgelagert, theils angefeindeten Entwürfe nach dieser Richtung im Schoße der Staatsregierung erfahren wird es abhängen, wozu Vorlage gelangen wird. Das es neben dem größten Baude auf Frage kommenden Gelehen kleineren Gelehevorfällen nicht fehlen wird, darf jedoch als sicher angesehen werden. So wird vom Ministerium des Innern neben der Kreis- und Provinzialordnung für die Provinzial-Kassen die Regelung des rheinischen Kanonengängigen Gelehen, des landwirtschaftlichen Ministeriums die Vorlegung eines Konstitutionsgesetzes für die Rheinprovinz beabsichtigt, welches nach anfänglichem Widerstreben letzten die Zustimmung des borigen Provinzial-Landtages gefunden hat.

Ob aus größeren zur Zeit noch rückständigen geistlicheren Materien vorzugsweise dringliche Punkte alsbald in besonderer Regelung gefordert werden sollen, wie im vorigen Jahre die Fragen der Kommunalverfassung durch das sog. Kommunal-Festgesetz, dürfte zur Zeit Gegenstand eingehender Erwägung sein.

Aus Düsseldorf, den 29. Dezember, wird uns geschrieben:

Der Ausschuss des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hielt heute hierbeil eine Sitzung, u. a. beschäftigte sich hierbeil mit der Frage der wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, mit Rücksicht auf die Stellung der Parteien im neuen Reichstage, namentlich auf die von den Mitgliedern verschiedener Parteien gebildete wirtschaftliche Vereinigung und die von derselben zu erwarrenden Anträge auf Änderung des Zolltarifs. Nach eingehenden Erörterungen gelangte der Ausschuss zu dem einstimmigen Beschlusse, daß der Verein, falls von dem Reichstage eine Verabredung der Zolltarifs für notwendig erachtet werden sollte, sich lediglich der Verpflichtung nicht entziehen könne, solche Anträge sorgfältig zu prüfen, daß der Verein als solcher aber nach wie vor den Standpunkt der *„ehrlichen Probe“* festhalte, daher Veränderungen des Zolltarifs nicht wünschlich. Zur vorläufigen Prüfung etwaiger Anträge, die sich auf die Senkung des Zolltarifs bezögen, wurde eine Kommission ernannt, welcher der Auftrag erteilt wurde, sich in erster Reihe mit den zu erwarrenden Anträgen auf Erhöhung der Getreidezölle und die Wirkungen einer solchen auf die Lage der Industrie zu beschäftigen. In die Kommission wurden außer dem Vorstehenden, Hrn. Kommissionsrat Dr. Janzen-Düden, und dem geschäftsführenden Mitgliede des Vorstandes, Hrn. Bued, die Herren Geh. Komm.-Rath Guo Daniel-Hubert, Geh. Komm.-Rath H. Heimbold-Reiter, Arthur Weidel-Eberfeld, Hrn. Roth-Sören und Generaldirektor Serwaes-Hubert gewählt.

Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des Monats November 1884 habe die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung 107,566,877 M. (gegen das Vorjahr mehr 5,049,659 M.) und die Reichseinnahmen-Verwaltung 31,855,600 M. (plus 106,084 M.) betragen.

\* In Erfurt hat am Sonntag abend der erste Parteitag der demokratischen Partei in Rheinland und Westfalen stattgefunden. Die Beteiligung leitens der Vertrauensmänner aus den verschiedenen Wahlkreisen war ziemlich stark, jedoch in der Vermählung eine überwältigende Stimmung herrschte. Gelehen durch die Verhandlungen und Besprechungen des Reichstages, des Reichstages und der Entstehung einer Organisation. Der Verhandlungen darüber führten zu folgendem Ergebnisse. Der jährlich mindestens einmal vor dem 1. Mai zumutendende Parteitag vertritt die Partei, derbeil überträgt die Geschäftsführung einem Ausschuss, der mit dem Parteitagelassen in der einzigen Kreisen der Partei die Verhandlungen verhandelt und beschließt. Es handelt sich um die Schaffung einer Organisation. Der Verhandlungen darüber führten zu folgendem Ergebnisse. Der jährlich mindestens einmal vor dem 1. Mai zumutendende Parteitag vertritt die Partei, derbeil überträgt die Geschäftsführung einem Ausschuss, der mit dem Parteitagelassen in der einzigen Kreisen der Partei die Verhandlungen verhandelt und beschließt. Es handelt sich um die Schaffung einer Organisation. Der Verhandlungen darüber führten zu folgendem Ergebnisse. Der jährlich mindestens einmal vor dem 1. Mai zumutendende Parteitag vertritt die Partei, derbeil überträgt die Geschäftsführung einem Ausschuss, der mit dem Parteitagelassen in der einzigen Kreisen der Partei die Verhandlungen verhandelt und beschließt. Es handelt sich um die Schaffung einer Organisation.

**Halle, den 31. Dezember.**

Der Vorstand des Vereins schlichter Holzfabrikanten hier theilt mit, daß infolge seines Abzuges von 18. Okt. 110 Mitglieder mit zusammen 1240 Arbeitern dem Vorne einer selbständigen Wälder-Vereinsgenossenschaft beigetreten seien. In zulässiger Stelle, beim Reichsversicherungsamt, werden die Gründe, welche die Holzfabrikanten veranlassen, die Bildung einer eigenen Genossenschaft anzustreben, wohl geklärt und nur wegen der beschwerlichen geringen Umlagen zu begründen sein. In der am 8. Jan. in Leipzig stattfindenden gemeinschaftlichen Generalversammlung werden die Brauer und Wälder je für sich abstimmen. Die Vereinsgenossen werden deshalb zu zöherlichem Ergehen dort oder zur Vollmüthigkeit aufgefordert. Der Generalversammlung geht am 10. Jan. im Gehöft Seban eine Verammlung der Wälder voraus, in welcher außer der Beschäftigung über das gemeinsame Verhalten auf der Generalversammlung auch andere für die deutsche Holzfabrikation wichtige Fragen beraten werden sollen.

**Meteorologische Station.**

	30. Dez. 10 U. abd.	31. Dez. 6 U. morg.
Barometer Millimeter . . . . .	757.58	758.00
Thermometer Celsius . . . . .	-3.8	-3.8
Relative Feuchtigkeit . . . . .	96%	93%
Wind . . . . .	SEB	SEB
8 U. früh. Barometer u. d. S. S. + 0.9		

Wetterber. der Gewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.  
 30. Dez. 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Das Barometer vor im westlichen Mittelraume wieder gesunken, das mehr trübe Wetter der letztenbeil Konzentration nach oben. Im Südwesten herrscht hochweites (Wolken 12 Grad unter O.). Barometer 774 — 4 Grad leicht befeht, Wälder 776 — 3 Eiböhl sich befeht, Wälder 759 — 1 Eiböhl leicht befeht, Wälder 763 — 6 Eiböhl leicht befeht, Wälder 759 + 7 Grad leicht befeht, Wälder 759 + 6 Grad leicht befeht, Wälder 759 + 3 Grad leicht befeht.

**Universitätsnachrichten.**

\* München. Hier starb der bekannte Hofkünstler Geheimrath Prof. Dr. Philipp v. Solty am Vorabend des ersten Weihnachtsfesttages nach kurzer Krankheit. Der berühmte Gelehrte erreichte ein Alter von 76 Jahren. Geboren am 26. Sept. 1809 zu Mannheim als der jüngere Bruder des bekannten holländischen Staatsmannes widmete sich Solty nach Aboisierung des Gymnasiums mathematisch-physikalischen Studien in Heidelberg, Wien und Berlin und habilitirte sich lobann 1824 in Heidelberg; 1839 wurde er außerordentlicher, 1846 ordentlicher Professor. 1864 folgte er einem Rufe nach München, wo er seitdem ununterbrochen, also volle 30 Jahre, gelebt hat.

**Wissenschaft. Kunst. Literatur.**

Die erste Senbung der Vitenant der Wissenschaftersammlung ist in Berlin eingetroffen, leider in einem recht unglücklichen Augenblicke, da die Senbung der Wissenschaftersammlung, Staatsarzt Dr. Wolf, von dem mit Hogue nach Moskau genommen und dort bis jetzt zurückgebliebenen Tödtlingen wegen abgelehnt hatte, wird eingepakt worden, die sie vollständig trocken waren und in derbeil während des Transportes zerbrochen. Nur mit vieler Mühe ist es gelungen, das vom Prof. Bidrow benötigten Konventoren zu bekommen, die Moskauer

wieder vollkommener, allerdings ist dabei ein Theil der ...

Der Editor der Berliner Korrespondenz der Londoner ...

Provincial-Neuigkeiten.

Der Redacteur unserer Original-Korrespondenzen auf der Provinz ...

Torgau, 30. Dez. Nachdem das von Sr. Maj. dem Kaiser ...

Tode ihres in Arabien auf einer Forschungsreise ermordeten ...

Mahrdorf, 29. Dez. Am Nacht vom 24. zum 25. d. ist ...

Selbstmord. In der Erstenhalbnacht zu Bitter hat sich ...

Ein deutsches Reichstage hat jede Fraction eine ...

Sirm Gims herzog, welcher gegenwartig in Brüssel ...

Seine Zulassung-Karawanen, welche am 5. Jan. in ...

Zwei Berliner Bankiers sind in den letzten Tagen ...

Die beste Kachin. Der in Roveredo bestehende ...

Keine Telegraphenleitung. Wegen die Anlage einer ...

Rinnofortsetzung. Nachdem die Budgetcommission der ...

Das Erdbeben in Spanien.

Ueber die Verheerungen, die das Erdbeben von ersten Reich ...

Ein mehrerer Korrespondenz der Zeit. S. zufolge traten ...

harme mit Frost, die hellewetter alle Verbindungen abbrechen ...

Zobefälle.

Bischof Blum von Sinsburg, der schon vor einigen Tagen ...

Gandels, Gerets und Brien-Nachrichten.

Wettler Briefe. 30. Dez. Der bereits telegraphisch gemeldeten ...

Berlin. 30. Dez. Die Nachricht von der Uebnahme von 50 Millionen ...

Paris. 30. Dez. (Telegr.) Kronprinzessin Kaiserin ...

Wien. 30. Dez. Die Verwaltung der Oesterr. Oeffentlichkeit ...

London. 30. Dez. (Wiederholt.) Die Firma Wagtail, Spence & ...

Konstantinopel. 30. Dez. (Telegr.) Einnahmen der Kirchengel ...

Waren- und Produktberichte.

Magdaburger Briefe. 30. Dez.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Granulirter, Strahlenader I, etc.

Paris. 30. Dez. (Telegr.) Rohwachs 86 1/2, loco 82 7/8 ...

Wien. 30. Dez. (Telegr.) Rohwachs 86 1/2, loco 82 7/8 ...

Konstantinopel. 30. Dez. (Telegr.) Rohwachs 86 1/2, loco 82 7/8 ...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Gold, Silber, Kupfer, etc.

Wien. 30. Dez. (Telegr.) Rohwachs 86 1/2, loco 82 7/8 ...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Gold, Silber, Kupfer, etc.

Wien. 30. Dez. (Telegr.) Rohwachs 86 1/2, loco 82 7/8 ...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Gold, Silber, Kupfer, etc.

Vermischtes.

Einbahnzug in Meissen. Wie man uns telegraphisch aus ...

Die Londoner Times erreicht morgen, am 1. Januar ...

Ueber die Erwerbung des Forschungsreisenden Charles ...

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes locations like Halle, Unter, etc.

Ueber die Erwerbung des Forschungsreisenden Charles ...

Brüderstrasse 1820,  
Parterre und I. Etage.

# Richard Voss

Abtheilung für Confection  
in der I. Etage.

Seiden-, Manufactur-, Modewaaren, Damen- und Kinder-Mäntel, Costume,  
Tricot-Tailen, Tücher etc. etc.

Die vom Weihnachts-Ausverkauf gebliebenen Restbestände  
in

## Kleiderstoffen und Mänteln

werden, um vor Beginn der Inventur (3. Januar) damit zu räumen,

zu noch bedeutend herabgesetzten Preisen  
ausverkauft.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Ballstoffen.

# JULIUS BLÜTHNER

## Kgl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

- 1865 L. Preis . . . Merseburg.
- 1867 L. Preis . . . Paris.  
(für Norddeutschland)
- 1867 L. Preis . . . Chemnitz.
- 1870 L. Preis . . . Cassel.
- 1873 L. Preis . . . Wien.  
(Ehrendiplom)
- 1876 L. Preis . . . Philadelphia
- 1878 L. Preis . . . Puebla.

- 1890 L. Preis (Flügel) Sydney.
- 1890 L. Preis (Piano) Sydney.
- 1891 L. Preis (Flügel) Melbourne.
- 1891 L. Preis (Piano) Melbourne.
- 1893 L. Preis (Flügel) Amsterdam.  
(Ehrendiplom)
- 1893 L. Preis (Piano) Amsterdam.  
(Ehrendiplom).



Magazin in Halle a/S.: Gr. Ulrichstrasse 22.

### Bekanntmachung.

Die in den Händen des Herrn Otto Knoll in Halle a/S., Schillerhof 21 am Markt befindlichen Waaren als:  
ein großer Vorrath hochelcanter Winter-Heberzieher, Rod- und Jaquet-Mägen, einige 1000 Dosen in hochseinem Stoff, Hamburger Feder und Zwirn, Surichen- und Kinder-Ausgüsse, Eiszellen, Genden, Strickjacken und Westen, Regula-

sollen und müssen heute und die folgenden Tage unter Zustimmung der Direction zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.

### Das Berliner Leihhaus,

Jägerstraße 65 und 72.  
Jeder Käufer eines Heberziehers kann sich einen Gut oder Wähe als Gratissbeilage wählen.

### Erdbohrer und Bohrröhren

halte stets an Lager und fertige solche nach Angabe prompt an, auch lasse dieselben auf Wunsch leihweise ab.

F. Lindenhahn, Königsstr. 8.



Freitag den 2. Januar steht der erste diesjährige Transport Ardennischer und Dänischer Arbeitspferde bei mir zum Verkauf.

### Meyer Salomon,

Pferdehändler, Halle a/S., Dorotheenstr. 6.

Nächsten Donnerstag und Sonntag stehen große und kleine magere Thüringer Landschweine (eine engl. Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum „Goldenen Hahn“ in Halle, Fr. Bolle aus Halle und Fr. Krause aus Nordhausen.

### Ulmer Dombau-Vopse

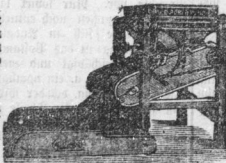
(Vampelpreis 75,000, 30,000, 10,000 Mark baar) sind a 4350 zu haben bei J. Bard & Co. und W. König (Expedition der Saalezeitung) in Halle a/S.

### Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin.

Sonntags von 10-30 Uhr, Kleidereröffnung von 8-24 Uhr. Vericoons von 10-25 Uhr. Sophantische von 5 Uhr an. Weiß, Matt, Stühle, Küchen-geräthe, Spiegel, hochelcante Ausstattungen in Fußbaum und Mahagoni unter Garantie gediegener Arbeit empfiehlt sehr billig Th. Hendrich, Tischlermstr., Fleisberggasse 2, I. Etage.

Erster Preis. Rübenkern-Reinigungs-Maschinen-Concurrenz, Magdeburg, September 1894 Röhber's Rübenkerne-Stoppelauslese-Maschine mit antifräsrotirendem Sebedeck.

Die Maschine mit leicht rotirendem Tuch wurde von den Preisrichtern und Sachverständigen hervorgehoben und trotz ihrer Billigkeit zur Anschaffung nicht empfohlen. Briefe Alles, be halte das Beste.



C. F. Röber Söhne, Eichrodt - Eisenach, Spezialisten in Reinigungs- und Sortier-Maschinen.

### Die feinsten Düsseldorfer Punsch-Essenzen und Liqueure

Mannheim 1894, I. Preis. - Analysirt von ersten Chemikern, liefert

B. Meising (vorm. Josef Ciani & Cie.), Düsseldorf.

Man achte genau auf die Firma. Verkaufsstellen in Halle: Julius Bethge, Otto Eriekke, E. R. Falke, Ferd. Hille, W. E. Schmidt, Will. Schubert, Gust. Sponner, J. R. Strässner, Oswald Reichmann, A. Trautwein. Vertreter: Max A. Müller in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Deibel.



Vortänfige Anzeige. Sonntag den 11. Januar L. großer Maskenball im Casino z. schwarzen Adler in Löbejün.

### Werben in Stummsdorf

Zum Neujahr Tanzmusik, wozu freundlich einladet Etze.

### Dankagung.

Wir lagern untern herzlichsten Dank den Herren Sand, Walzath und Krause für die Gaben, die wir am beliebigen Abend zu Dremich bekommen. Allen meinen Freunden und besonnenen Geschäftsfreunden gratulire zu neuem Jahr. Carl Leistner, Hotelbesitzer, Bernburg.

### Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich: Louise Berger, Eduard Zeh, Gönnern, im December 1894.

### Statt besonderer Meldung.

Heute früh starb plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, unler, unter Vnder, Schraeger und Omtel, der Kaufmann Otto Weite, im 26. Lebensjahre, was tiefbetriibt mich der Witte um stille Theilnahme anzeigen.

Witterfeld, den 29. Decbr. 1894. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 1. Januar Mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Lindenstraße Nr. 14, statt.

Gestern Abend 1/8 Uhr starb meine liebe Frau, uniere gute Tochter und Schwester Minna Destner geborene Winger im 27. Lebensjahre nach langen schweren Leiden. Tiefbetriibt zeigen dies lebendich an. Halle a/S., den 30. December 1894. Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dank

meinen lieben Kollegen, die unler Grütchen zur ewigen Ruhe getragen, auch den freundlich Gubern, die den Satz so reich mit Blumen und Kränzen schmückten. S. Wolf, Kupferstecher, nebst Frau und Kinder.

Für den Ankertheil verantwortlich W. König in Halle. Expedition: Neue Brömmenstraße 1. W. H. Hagen.